

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6578)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftliches Zentralblatt**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Postgeb.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgefuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2544

Ahrensburg, Dienstag, den 29. Oktober 1895

18. Jahrgang.

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate

November u. Dezember

werden von den Postanstalten zum Preise von 1 Mk. 30 Pf. einschließlich Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 1 Mk. für die Lieferung im Ortsbestellbezirk angenommen.

Die Expedition.

Die Einweihung des Reichsgerichtsgebäudes.

Am Sonnabend, den 26. Oktober, vollzog sich für ganz Deutschland in den Mauern der alten Handels- und Universitätsstadt Leipzig ein hoher und bedeutungsvoller Ereignis, denn nach siebenjähriger werthvoller und künstlerischer Arbeit steht der deutsche Reichsjustizpalast vollendet da, und am Sonnabend empfing er seine Weihe. Dieselben Herrscher, der Kaiser Wilhelm II. und der König Albert von Sachsen, welche am 31. Oktober 1888 der feierlichen Grundsteinlegung für das Reichsgerichtsgebäude beiwohnten, vollzogen nun auch den Weiheakt der Schlusssteinlegung, und hohe Würdenträger des Reiches und der Bundesstaaten, sowie Vertreter des Reichsgerichts, des sächsischen Ministeriums und der Stadt und Universität Leipzig wohnten der Feier bei. Die so nothwendige und segensreiche Rechtseinheit im deutschen Reiche hat nunmehr also auch ihren monumentalen Ausdruck gefunden und jeder Beschauer des Reichsgerichtsgebäudes wird zugeben, daß der stolze Bau,

vollendet unter der Leitung des Regierungsbaumeisters L. Hoffmann, ein Meisterwerk der deutschen Baukunst ist. Ueber dem Portale des herrlichen Gebäudes ist die Göttin der Gerechtigkeit Segen spendend und das Unrecht sühnend in herrlicher Bildhauerkunst dargestellt, rechts am Portale steht in hoher und milder Majestät das Standbild des großen Kaisers Wilhelm I., der als Gründer der deutschen Einheit auch der erste Mitschöpfer am deutschen Reichsgericht gewesen ist, und links am Portale erhebt sich das Standbild des Kaisers Wilhelm II. in stolzer Jugendkraft als oberster Schirmherr des deutschen Rechts, unter dessen Regierung das Reichsgerichtsgebäude glücklich im Bau begonnen und vollendet wurde. Das herrliche Bauwerk krönt aber hoch oben auf der Kuppel die Göttin der Wahrheit mit dem weithin sichtbaren Flammenschild.

Die feierliche Schlusssteinlegung fand Mittags programmäßig statt. Die Ansprache des Kaisers und des Königs von Sachsen erfolgte über die Rampe am Hauptportal des Gebäudes. Der Reichskanzler verlas die zur Aufnahme in den Schlussstein bestimmte Urkunde. Darauf wurden die für den Schlussstein bestimmten Gegenstände in eine Kapsel verschlossen und diese in den Stein versenkt, während dessen die Musik spielte. Als dann traten der Kaiser und der König von Sachsen an den Schlussstein heran, worauf der bayerische Justizminister Dr. Frhr. v. Leonrod dem Kaiser unter einer Ansprache die Kelle überreichte.

Hierauf that der Kaiser die üblichen Hammerschläge mit den Worten: „Im Namen des Dreieinigen Gottes! Recht soll Recht bleiben!“

Hierauf folgten der König von Sachsen, Prinz Georg von Sachsen, der Reichskanzler und die anderen dazu berufenen Personen.

Nach den Hammerschlägen der Majestäten begann die Musik zu spielen, und nach Beendigung aller Hammerschläge hielt der Präsident des Reichsgerichts, Wirklicher Geheimerrath von Dethlöhner nachfolgende Ansprache:

Eure Kaiserliche Majestät wollen huldvoll geruhen, zum Abschluß dieser Feier noch das Reichsgericht zum Wort zu verstaten.

Namens desselben kann ich Besseres nicht vorbringen, als ehrerbietigsten Dank für die Gnade, die uns zu Theil wird, indem Eure Kaiserliche Majestät im Verein mit Seiner Majestät dem König und Herrn dieses Landes durch Allerhöchste Ihre Gegenwart dem heutigen Tage die Weihe geben!

Aber nicht dem Reichsgericht allein darf ich diesen Gnadenbeweis zurechnen; er gilt Allen, die in Deutschland zur Rechtsprechung berufen sind; er gilt der hohen Bedeutung, welche die Rechtspflege überhaupt im Staatsleben einnimmt. *Justitia fundamentum regnorum!* Im Sinne und in Bestätigung dieses Satzes haben Eure Majestäten sich bewegt, wie vor sieben Jahren den Grundstein, so heute den Schlussstein Allerhöchstselbst segnend einzusetzen in diesen Bau. In diesen Bau, der sich darstellt als die Rechtsburg des deutschen Reiches! — Wo immer im Reich richterliche Urtheile gesprochen werden — vom Memelstrom bis zu den Vogesen und von der Bayerischen Alp bis zu den Gestaden der Nordsee — hierher gelangen sie zu ihrer Läuterung und einheitlichen Gestaltung!

Die Kuppel, die über dieser Stelle sich wölbt, sie weist darauf hin, daß deutsche Vielgestaltigkeit hier schwindet und alles Recht in einem Punkt zusammenstrebt; und jenes ehrene Bildniß, das über der Kuppel die Fackel hält, es verkündet allwärts, daß

hier das Licht der Wahrheit unauslöschlich leuchten soll!

Möge diese bildliche Weissagung fort und fort sich erfüllen! Das ist das Gebet, womit ich in erster Stunde dieses Hauses Gut übernehme. Und im Namen Aller, die mit mir als Hüter des Rechts hier eingesezt sind, gelobe ich an eben geweihter Stätte: Wir werden getreulich Wacht halten, daß das Recht hier sicher und gut geborgen sei und daß das Unrecht keinen Einlaß finde.

Darauf wird unser eifriges Streben gehen. Und daß uns die Kraft und die Weisheit dazu nicht fehle,

das walte Gott!

Die Ansprache schloß mit einem Hoch auf die beiden Monarchen.

Die glänzende Versammlung stimmte begeistert in das Hoch ein, während die Musik das „Heil Dir im Siegerkranz“ intonirte.

Nach Beendigung der Feier traten die Majestäten einen Rundgang durch die Haupträume des Gebäudes an. Nach der Besichtigung der stattlichen Räume fand in dem Festsaale des neuen Gebäudes, welches in seiner prächtigen Ausstattung durch glänzende Marmorsäulen, herrliche Deckenmalereien etc. einen imponirenden Anblick gewährt, eine Frühstücksstafel mit etwa 100 Gedecken statt, während in den Nebenräumen noch für etwa 80 Personen gedeckt war. Die Abreise des Kaisers nach Potsdam erfolgte um 2 Uhr 30 Minuten.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 28. Oktober. Im Kreisblatt wird bekannt gemacht, daß die Nothkrankheit unter den Pferden der Brauerei Marienthal erloschen ist.

§ Die Polizeibehörden sind angewiesen, eine Nachweisung derjenigen Betriebe ihres Bezirks, in denen Zigarren, Zigaretten und Tabak hergestellt und in denen mindestens eine fremde

Auf falschen Wegen.

Roman von P. Oliverio.

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung).

Es war zu dunkel, um die Züge der alten Zigeunerin zu erkennen.

„Das ist die Großmutter,“ sagte Edelwolf.

Sie kam näher gehumpelt, blieb vor den beiden Knaben stehen und nachdem sie Anton Rofer scharf ins Auge gefaßt hatte, sprach sie mit kreischender Stimme:

„Warum hältst Du das Kind an der Schulter fest? Bist Du ein Polizist?“

„Nein,“ entgegnete der Gefragte, „Edelwolf war in Doktor Bachmanns Kohlenkeller eingesperrt und würde heute Abend auf die Polizei gewandert sein, wenn ich ihm nicht zur Flucht verholfen hätte.“

„Das war recht von Dir,“ nickte die Alte. „Was willst Du nun hier?“

Die am Feuer Lagernden wurden aufmerksam, einige richteten sich in die Höhe, andere stemmten den Kopf in die Hand, legten sich halb auf und sahen zu Anton Rofer hinüber, der furchtlos inmitten der felsigen Umgebung, inmitten all der wilden Gesichter stand.

„Was willst Du hier?“ rief die Alte.

„Den silbernen Becher, welchen Ziska im Scherz genommen hat,“ antwortete Anton.

Im Nu sprang einer der Männer auf, und eine Hand, so kräftig und gewaltig, wie

die Tazge eines Löwen, packte des Knaben Schulter.

„Du junger Hund!“ schrie der Wüthende; „krieche zu Kreuze, bevor ich Dir die Zunge austreibe.“

„Wenn Ihr das thätet,“ versetzte Anton gelassen, „würde man Euch für Lebenszeit ins Zuchthaus bringen und Ihr wäret dann schlechter daran als ich ohne Zunge. Was redet ihr solchen Unsinn? Thut mir nichts zu leide; ich will ja nichts weiter von Euch als den Becher.“

Ziska stieß einen Fluch zwischen den Zähnen hervor und rüttelte den Knaben heftig am Arm.

„Ihr habt ihn irgendwo verborgen,“ fuhr Anton unbeirrt fort.

„Hi, hi!“ lachte die Alte. „Ich habe drei Nächte hintereinander von dem Becher geträumt, und wußte, daß nichts Gutes drin stecken würde.“

Sie sagte das in ihrer Zigeunersprache und Ziska antwortete ihr in derselben. Sie wurde aufgeregt, warf die abgemagerten Arme in die Luft und ihre Stimme tönte immer schriller, beinahe thierisch an Antons Ohr. Plötzlich zog Ziska die Hand von dem Knaben zurück, und dieser setzte sich ruhig in das feuchte Gras nieder.

„Ich bin müde,“ sagte er; und seine Ruhe erregte Edelwolfs vollste Bewunderung.

„Er ist wie ein Fels im Meer,“ meinte der Kleine.

Großmutter kreischendes Gelächter wurde immer lauter, ihre Heiterkeit immer lebendiger. Sie klopfte Anton auf die Schulter und fuhr ihm mit ihrer hageren Hand durch das dicke Haar. Unwillkürlich suchte der Knabe sich ihren widerwärtigen Liebkosungen zu entziehen und setzte sich ein Stück weiter hin in das Gras, doch nicht so weit, daß er nicht jedes Wort, das gesprochen wurde, hätte hören können.

„Eins von uns stirbt binnen drei Monaten eines grausamen Todes, wenn der Becher nicht zurückgegeben ist,“ sagte die Alte. „Ich habe das Zeichen von Oben.“

Auch Ziska schien jenes Zeichen nicht gänzlich zu verachten.

„Wenn der alte Philister ein paar Mark herausbräute, würde ich ihm den Becher geben,“ meinte er.

„Heute Nacht noch verfluche ich sein ganzes Haus, dafür, daß er den Knaben eingesperrt hat,“ kicherte die Alte; dann humpelte sie zu Anton und sagte: „Morgen früh sollst Du den Becher haben. Vor Sonnenaufgang brechen wir auf, so lange mußt Du hier bleiben. Du sollst einen Platz am Feuer haben, da kannst Du schlafen. Komm,“ fuhr sie fort, während sie den Knaben am Arm zog, um ihn zum Aufstehen zu zwingen, „und giebt als Preis für den Becher heraus, was Du bei Dir hast, ich weiß, Du bist ein braver Mensch.“

Anton Rofer besaß eine kleine goldene Taschenuhr, ein Geschenk seiner Mutter, das

er sehr hoch hielt. Er trug sie an einem schwarzen Bande zusammen mit einem dünnen Siegelring. Das waren seine Schätze. In den Augen seiner Mitschüler machten diese goldenen Besitzthümer ihn zum Krösus und unwillkürlich griff seine Hand darnach, als wollte er sie vor den geringen Finger der alten Zigeunerin schützen. Doch ein Blick auf all die rohen Gesichter, die theils zornig, theils verächtlich zu ihm herübersehen, genügte, daß er sich eines Besseren besann.

„Ich war ein Thor, daß ich die Uhr bei mir behielt,“ sprach er seufzend; „nun geschieht es mir recht, daß ich sie verliere. Den Becher muß ich auf alle Fälle haben.“

Anton Rofer hatte seit ein Uhr nichts gegessen und verspürte großen Hunger. Er folgte der Alten daher gern nach dem Zelt, von dem her ein köstlicher Duft von gebratenem Speck zu ihm drang. Weiches Heu bildete in dem Zelte der alten Zigeunerin einen dicken Teppich, und versprach ein bequemes Lager. Tassen und Teller von blauem Steingut standen darauf, ein großer gelb und brauner Krug, ein hoher Topf und einige Bündel bunter Kleidungsstücke, Alles fest zusammengeschnürt wie zum Ausbruch bereit gehalten.

Die Alte kniete im Eingange zu dem Zelte vor dem Feuer nieder und warf neues Reisig darauf, so daß die Funken lustig in der Dunkelheit sprühten.

Die Alte wäre für jeden Maler eine Studie gewesen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13 C M B.I.G.

[2]

Person ständig beschäftigt wird, bis zum 10. November d. J. einzureichen. Die Aufnahme bezieht sich auf die Prüfung der Versicherungspflicht der Betriebe, nach den Bestimmungen des Unfallversicherungsgesetzes.

Zur Revision von Drogen- und ähnlicher Handlungen hat der Regierungspräsident verfügt, daß bei sog. kleinen Landhöfereien, die nur geringe Mengen von Farbensubstanzen führen, von der Zuziehung eines Apothekers bzw. Kreisphysikus abgesehen werden kann.

Die nächste Prüfung der Hufschmiede findet am 3. Januar 1896 an der Hufbeschlagsschule zu Altona statt.

Ahrensburg, 28. Oktober. Von den Ländereien des Hofes Fabrit, Besitzer Westphal und Reiche, wurde ein östlich der Hamburg Lübecker Chaussee belegenes, zur Feldmark der Gemeinde Ahrensburg gehöriges Stück Acker- und Wiesland, groß ca. 8 1/2 Tonnen, für 9000 Mk. an Herrn Gärtnermeister Michaelen hier selbst verkauft.

Die letzten fünf Nächte haben uns regelmäßig Neiß und Frost gebracht, unter deren Einwirkung allmählig der Laubschnee der Bäume sich zu Eiszugeln beginnt.

Bei der am Sonnabend auf dem hiesigen Amtsgericht vorgenommenen Auslosung der Schöffen und Geschworenen für das Jahr 1896 war auch Herr Landrat v. Bonin gegenwärtig.

Das gestern bei Herrn C. Zid in Wulfsdorf veranstaltete Hundrennen hatte zahlreiche Zuschauer angelockt, die dem heiteren Schauspiel mit Interesse folgten.

Der Herr Landrat v. Bonin hat sich bei dem am 27. Oktober in der Gemeinde Schottburg abgehaltenen Rennen mit Interesse beteiligt.

Der Herr Landrat v. Bonin hat sich bei dem am 27. Oktober in der Gemeinde Schottburg abgehaltenen Rennen mit Interesse beteiligt.

Der Herr Landrat v. Bonin hat sich bei dem am 27. Oktober in der Gemeinde Schottburg abgehaltenen Rennen mit Interesse beteiligt.

Der Herr Landrat v. Bonin hat sich bei dem am 27. Oktober in der Gemeinde Schottburg abgehaltenen Rennen mit Interesse beteiligt.

Der Herr Landrat v. Bonin hat sich bei dem am 27. Oktober in der Gemeinde Schottburg abgehaltenen Rennen mit Interesse beteiligt.

Der Herr Landrat v. Bonin hat sich bei dem am 27. Oktober in der Gemeinde Schottburg abgehaltenen Rennen mit Interesse beteiligt.

Der Herr Landrat v. Bonin hat sich bei dem am 27. Oktober in der Gemeinde Schottburg abgehaltenen Rennen mit Interesse beteiligt.

Der Herr Landrat v. Bonin hat sich bei dem am 27. Oktober in der Gemeinde Schottburg abgehaltenen Rennen mit Interesse beteiligt.

Der Herr Landrat v. Bonin hat sich bei dem am 27. Oktober in der Gemeinde Schottburg abgehaltenen Rennen mit Interesse beteiligt.

Der Herr Landrat v. Bonin hat sich bei dem am 27. Oktober in der Gemeinde Schottburg abgehaltenen Rennen mit Interesse beteiligt.

Der Herr Landrat v. Bonin hat sich bei dem am 27. Oktober in der Gemeinde Schottburg abgehaltenen Rennen mit Interesse beteiligt.

Herrn Pastor Brodersen ist bei seinem Austritt aus seinem Amte der Nothe Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

Kiel, 24. Oktober. Das Panzerschiff „Warttemberg“, das ohne wesentlichen Schaden wieder flott geworden, traf mit eigener Maschine aus den dänischen Gewässern heute früh hier ein und dampfte ins Lindendock der kaiserlichen Werft behufs Untersuchung und Reparatur.

Sondern, 24. Oktober. Aus der Rarcharde wird der „Tond. Z.“ geschrieben: Wenn wir des Nachts Frost gehabt haben, kann man am frühen Morgen in unserer Gegend ein seltenes Naturschauspiel genießen; wir haben dann nämlich die Erscheinung einer Fata morgana. Durch die eigenartige Luftbeschaffenheit wird der Horizont nach dem Norden und Nordosten derart erweitert, daß man dort Wälder und viele Dörfer sieht. Wie schon in früheren Jahren, so beobachteten wir diese Erscheinung auch wieder bei den letzten Nachtfrost.

Kleine Mittheilungen.

Die Strafkammer in Flensburg verurtheilte den Zugführer Winkelmann wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes unter Annahme besonderer mildernder Umstände zu drei Tagen Gefängnis.

Auf dem Jahrmarkt in Glücksdahl, explodirte in einer Schaubude eine Petroleumlampe. In wenigen Minuten stand die ganze Bude in Flammen, nur die Orgel konnte gerettet werden.

Den im Gericht von 1964 bei Mißhandlung gefallenen preussischen Kriegern läßt der Kaiser aus eigenen Mitteln auf dem Friedhof zu Ederndörbe einen Gedenkstein setzen.

Im Kreisje Haderleben herrscht wiederum große Aufregung wegen Unterschlagung von Sparsparfondern. Diesmal sind die Unterschlagungen bei der von der Gemeinde Schottburg garantierten Sparkasse zu Schottburg vorgekommen.

Die Auslieferung der Gewinn-Gegenstände für die Pferdeverlosung des Verbandes der Pferdebesitzer-Vereine ist wieder freigegeben worden, da die stattgehabte Untersuchung Unregelmäßigkeiten bei der Ziehung nicht ergeben hat.

In Zarpfen verstarb der 37-jährige Sohn eines Arbeiters, als er allein in der elterlichen Wohnung war, sich die Pfeife seines Vaters anzuzünden. Bei seinen Nachforschungen hatte er ein brennendes Streichholz in das Bettstroh fallen lassen, das sofort in Flammen stand.

Aus der Bismarckfahrt der Schleswig-Holsteiner hat der Gesamtausfuß 7241 Mk. vereinnahmt. Die Ausgaben betragen 4941 Mk., so daß ein Ueberschuß von rund 2300 Mk. vorhanden ist.

Man stelle sich eine Frau von ungefähr siebzig Jahren vor, gesund, fehnig, doch gebückt und runzelig, seine, listige, pedschwarze Augen, schneeweiße Augenbrauen, die sich über einer stark gebogenen Nase trafen, ein großer Mund, dünne Lippen, gänzlich zahnlöse Kinnlader, ein beständiges Grinsen, bei dem man in eine schwarze Höhle zu sehen meinte; starkes, weißes Haar, ein orangegelbes Tuch, ein wollener Gürtel um die skelettartige Glieder gelegt — und man sieht Edelwolfs „Großmutter“ vor sich.

Nach einer Weile reichte sie Anton ein großes Stück Brod und Speck und er setzte sich, um beides mit dem besten Appetit zu verzehren.

Die Frauen guckten neugierig zu Anton in das Zelt hinein und er gelassen zu ihnen heraus. Einige darunter waren anmuthig, ja schön, die Rosen der Jugend blühen auf ihren runden Wangen, die Gluth der Liebe brannte in ihren schwarzen Augen.

„Du bist arm,“ sprach die Alte, „arm wie eine Kirchenmaus, und bist stolz, stolz wie ein Spanier.“

„Weiter, weiter,“ drängte Anton, während ihm das Blut in die bleichen Wangen stieg. „Du wirst arbeiten, um reich zu werden, mit dem Kopfe?“ Sie machte eine Pause, als ob sie erwartete, daß er ihre Worte bestätigten sollte.

„Vielleicht mit der Zunge,“ meinte er. „Du wirst eine Dame mit blondem Haar lieben, eine Dame, die so hoch über Dir steht, wie jener,“ dabei deutete sie zu dem grauen Morgenhimmel hinauf, „so kalt zu

Dir, wie jener. Sie wird einen anderen Mann lieben und Du wirst ihn auch lieben.“

„Das ist nicht sehr wahrscheinlich,“ lachte der Knabe. „Eine Frau wird Dich lieben,“ fuhr die Zigeunerin fort. „Ah, das klingt glücklicher,“ warf Anton Roser ein.

„Du wirst sie verachten. Sie wird Dich tödten. Gestern Abend“ — und jetzt brachte sie ihr Gesicht dem Antons ganz nahe — „gestern Abend stießest Du meine Hand fort, als ich Dir durch das Haar strich; die alte Zigeunerin war Dir zuwider und da hat sie einen Fluch über Dich gesprochen; und Du wirst sterben durch die List eines Weibes, wenn nicht —“

ausschuf im Bahnhofshotel zu Neumünster zur Sitzung zusammen, um über die Verwendung des Ueberflusses Beschluf zu fassen.

In Wilsler wurde ein eigenartiger Handel abgeschlossen. Der Viehhändler C. v. Diten verkaufte an den Viehhändler N. Springer ein Schaf und sollte der dafür zu zahlende Kaufpreis sich nach dem Talggehalt des Schafes richten.

Vom Kriegsgericht verurtheilt ist der Husar Weimann des Hannoverischen Husaren-Regiments Nr. 15 zu drei Jahren 10 Tagen Gefängnis, 2 Jahren Ehrverlust und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

An die Cholerazeit von 1892 erinnert ein vom Amtsgericht in Hamburg in diesen Tagen erlassenes Aufgebot. 48 Personen, Männer, Frauen und Kinder, sollen für todt erklärt werden, weil man nicht weiß, ob sie im Jahre 1892 der Cholera erlegen sind oder nicht.

Hamburg. An die Cholerazeit von 1892 erinnert ein vom Amtsgericht in Hamburg in diesen Tagen erlassenes Aufgebot. 48 Personen, Männer, Frauen und Kinder, sollen für todt erklärt werden, weil man nicht weiß, ob sie im Jahre 1892 der Cholera erlegen sind oder nicht.

Die Auslieferung der Gewinn-Gegenstände für die Pferdeverlosung des Verbandes der Pferdebesitzer-Vereine ist wieder freigegeben worden, da die stattgehabte Untersuchung Unregelmäßigkeiten bei der Ziehung nicht ergeben hat.

In Zarpfen verstarb der 37-jährige Sohn eines Arbeiters, als er allein in der elterlichen Wohnung war, sich die Pfeife seines Vaters anzuzünden. Bei seinen Nachforschungen hatte er ein brennendes Streichholz in das Bettstroh fallen lassen, das sofort in Flammen stand.

Aus der Bismarckfahrt der Schleswig-Holsteiner hat der Gesamtausfuß 7241 Mk. vereinnahmt. Die Ausgaben betragen 4941 Mk., so daß ein Ueberschuß von rund 2300 Mk. vorhanden ist.

Man stelle sich eine Frau von ungefähr siebzig Jahren vor, gesund, fehnig, doch gebückt und runzelig, seine, listige, pedschwarze Augen, schneeweiße Augenbrauen, die sich über einer stark gebogenen Nase trafen, ein großer Mund, dünne Lippen, gänzlich zahnlöse Kinnlader, ein beständiges Grinsen, bei dem man in eine schwarze Höhle zu sehen meinte; starkes, weißes Haar, ein orangegelbes Tuch, ein wollener Gürtel um die skelettartige Glieder gelegt — und man sieht Edelwolfs „Großmutter“ vor sich.

Nach einer Weile reichte sie Anton ein großes Stück Brod und Speck und er setzte sich, um beides mit dem besten Appetit zu verzehren.

Die Frauen guckten neugierig zu Anton in das Zelt hinein und er gelassen zu ihnen heraus. Einige darunter waren anmuthig, ja schön, die Rosen der Jugend blühen auf ihren runden Wangen, die Gluth der Liebe brannte in ihren schwarzen Augen.

„Du bist arm,“ sprach die Alte, „arm wie eine Kirchenmaus, und bist stolz, stolz wie ein Spanier.“

„Weiter, weiter,“ drängte Anton, während ihm das Blut in die bleichen Wangen stieg. „Du wirst arbeiten, um reich zu werden, mit dem Kopfe?“ Sie machte eine Pause, als ob sie erwartete, daß er ihre Worte bestätigten sollte.

„Vielleicht mit der Zunge,“ meinte er. „Du wirst eine Dame mit blondem Haar lieben, eine Dame, die so hoch über Dir steht, wie jener,“ dabei deutete sie zu dem grauen Morgenhimmel hinauf, „so kalt zu

Dir, wie jener. Sie wird einen anderen Mann lieben und Du wirst ihn auch lieben.“

„Das ist nicht sehr wahrscheinlich,“ lachte der Knabe. „Eine Frau wird Dich lieben,“ fuhr die Zigeunerin fort. „Ah, das klingt glücklicher,“ warf Anton Roser ein.

„Du wirst sie verachten. Sie wird Dich tödten. Gestern Abend“ — und jetzt brachte sie ihr Gesicht dem Antons ganz nahe — „gestern Abend stießest Du meine Hand fort, als ich Dir durch das Haar strich; die alte Zigeunerin war Dir zuwider und da hat sie einen Fluch über Dich gesprochen; und Du wirst sterben durch die List eines Weibes, wenn nicht —“

„Du wirst arbeiten, um reich zu werden, mit dem Kopfe?“ Sie machte eine Pause, als ob sie erwartete, daß er ihre Worte bestätigten sollte.

„Vielleicht mit der Zunge,“ meinte er. „Du wirst eine Dame mit blondem Haar lieben, eine Dame, die so hoch über Dir steht, wie jener,“ dabei deutete sie zu dem grauen Morgenhimmel hinauf, „so kalt zu

Dir, wie jener. Sie wird einen anderen Mann lieben und Du wirst ihn auch lieben.“

Teil erst 15—16 Jahre alt, wie Sklaven behandelt wurden. Als „Strafen“ mußten sie Hunger leiden und wurden durch Peitschenhiebe schwer mißhandelt. Sie waren so eingeschüchtern, daß sie keine Beschwerde bei den Behörden wagten; erst ein Zufall brachte die abscheuliche Behandlung an das Tageslicht.

Eine große allgemeine Gartenbau Ausstellung soll im Herbst 1897 in Hamburg veranstaltet werden. Alle Pläne sind die Anlagen zwischen Posten- und Millerntor, wo im Jahre 1889 die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung stattfand, in Aussicht genommen worden.

Deutsches Reich.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Behauptungen, wonach eine Begegnung des deutschen Kaisers mit dem Großherzog von Luxemburg verabredet gewesen wäre, und Kaiser Wilhelm dem Großherzog bestimmt einen Besuch im nächsten Jahre zugesagt haben soll, sind vollkommen erfinden. Durch dieses schroffe Dementi des offiziellen Blattes wird bestätigt, daß am Kaiserhofe und in den Kreisen der deutschen Regierung eine starke Mißstimmung gegen Luxemburg Platz gegriffen hat.

In der nächsten Tagung des Reichstages wird, wie ein Berichterstatter meldet, eine Vorlage eingebracht werden, wonach die Zuständigkeit der Amtsgerichte erweitert werden soll, indem diese fortan in Streitgegenständen bis zur Höhe von 500 bis 600 Mk. entscheiden sollen.

Wie aus Köln gemeldet wird, ist im Laufe des November eine große Rundgebung der Handels- und gewerblichen Kreise West- und Mitteldeutschlands geplant, um eine Beschleunigung des württembergischen Gesetzgebungs zu fordern.

Man schreibt der „N. A. Z.“: Wie verlautet, gedenkt man in Marinetzen den 9. November, den 25. Jahrestag des für uns vor Havanna siegreich verlaufenen Seegefechts zwischen unserem Kanonenboot „Meteor“ und dem französischen Aviso „Bouvet“ festlich zu begehen.

Am 4. November tritt unter dem Vorsitz des Staatsministers v. Bötticher eine Konferenz von etwa 50 hervorragenden Sachverständigen auf dem Gebiete der Arbeiterversicherungs-Gesetzgebung zu dem Behufe zusammen, eine Vereinfachung und Verbesserung der Versicherungsgesetze vorzubereiten; insbesondere wird auch die Frage erörtert werden, ob und inwieweit eine Verschmelzung der verschiednenartigen Versicherungsbehörden möglich sein wird.

Eine statistische Zusammenstellung, die dem Landtage zugebracht ist, wird nach einer offiziellen Mittheilung ergeben, wie sehr die großen Vermögen überschätzt werden sowohl in der Zahl als im Betrage und wie gewaltig die sogenannten mittleren Vermögen überwiegen.

Gegenüber der Behauptung, es seien „ungeheure Summen von der sozialdemokratischen Partei für die Hammerstein-Briefe ausgegeben, erklärt der „Vorwärts“: „Der Sozialdemokratie sollen die Waffen, die ihr aus dem Lager ihrer Feinde geliefert werden, im Allgemeinen keinen Pfennig, und wenn im Falle der Hammerstein-Briefe eine seltene Ausnahme gemacht worden ist, so kann versichert werden, daß mit der Summe, die für diese Schätze bezahlt worden ist, noch kaum die Zehnmiethe einer einzigen Arbeiterwohnung gedeckt werden kann.“

„Ich habe Ziska die Uhr gestohlen, als er schlief,“ rief der Kleine, „es wird ihm nie in den Sinn kommen, daß ich es gewesen bin. Hier nimm sie,“ und dabei ließ er die Uhr und den Siegelring in Antons Hand gleiten.

„Das segne Dir Gott,“ sprach dieser, während ihm die Augen feucht wurden vor Freude und Dankbarkeit. „Wie kann ich Dir das vergelten?“

„Du hast mich frei gemacht,“ erwiderte Edelwolf. „Und nun lauf, lauf so schnell Du kannst, hörst Du?“

„Nimm den Siegelring,“ sagte Anton, indem er ihn von dem Bande löste, „behalte ihn zum Andenken, und wenn Du ein ehrliches Leben führen willst, will ich Dir helfen, wenn ich kann.“

„Ich bin kein Dieb,“ sprach Edelwolf heftig. „Ich glaube es Dir,“ versetzte der Andere. „Komm hierher zu mir oder zur Weihnachtszeit nach B. Warst Du schon dort?“

„Nein,“ antwortete der Kleine. „Nun, hier ist meine Adresse in B.,“ dabei überreichte ihm Anton ein Kuvert, „kannst Du lesen?“

„Ich habe Ziska die Uhr gestohlen, als er schlief,“ rief der Kleine, „es wird ihm nie in den Sinn kommen, daß ich es gewesen bin. Hier nimm sie,“ und dabei ließ er die Uhr und den Siegelring in Antons Hand gleiten.

„Das segne Dir Gott,“ sprach dieser, während ihm die Augen feucht wurden vor Freude und Dankbarkeit. „Wie kann ich Dir das vergelten?“

„Du hast mich frei gemacht,“ erwiderte Edelwolf. „Und nun lauf, lauf so schnell Du kannst, hörst Du?“

„Nimm den Siegelring,“ sagte Anton, indem er ihn von dem Bande löste, „behalte ihn zum Andenken, und wenn Du ein ehrliches Leben führen willst, will ich Dir helfen, wenn ich kann.“

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Hosprediger a. D. Stöder erzählt in der „evangelischen Kirchenzeitung“ wie folgt die Geschichte seiner Verabschiedung: Schon im Herbst 1888 habe der Kaiser sein politisches System an die Mittelpartei geknüpft. Ein Jahr später verkündigte er öffentlich die Kartellpolitik als „seine Politik“. Da die Berliner Bewegung der Kartellpolitik im Wege war, habe man Stöder zu beiseitigen gesucht. Dies Ziel wurde erreicht. Herr von Lucanus sei Anfang 1889 beauftragt worden, Herrn Stöder vor die Wahl zwischen der politischen Tätigkeit und dem Hospredigeramt zu stellen. Stöder wehrte sich, aber gab schließlich die politische Tätigkeit „vorläufig“ auf, damit das Kartell einmal zeigen könne, was es vermöge. Die Begründung seines Rücktritts vom Berliner Schauplatz legte Herr Stöder in einem Schriftstück dar, welches an „maßgebender Stelle“ gebilligt worden sei. Auch der Fall wurde in seiner Unterredung mit Herrn von Lucanus zur Sprache gebracht. Herr Stöder erzählt, daß ihm in Folge dieser Angelegenheit der Boden unter den Füßen brannte. Gegen Ende des Jahres 1890 traten nun am Dom Gräfinne ein, die meiner immer unhaltbarer werdenden Stellung ein Ende bereiten und mir die Abnungung verschafften, daß ich nicht um meiner politischen Tätigkeit willen, sondern aus berechtigten paracommlichen Beweggründen meine Entlassung erbitten konnte. Der Oberhosprediger Dr. Kögel wurde so krank, daß eine dauernde Stellvertretung eintreten mußte. Sobald ich dies erkannte, ergriff ich die Initiative und besprach mich mit meinem nun verstorbenen Amtsbruder Schröder dahin, daß, wenn Se. Majestät der Kaiser ihn oder einen neu zu berufenden Hosprediger mit den Funktionen bei Hofe betraute, ich in meinem Amte verharren würde, daß aber, wenn ein anderer Geistlicher zu den Funktionen berufen würde, ich gemeinsam den Abschied erbitte wolle. Dies sei dann geschehen und der Abschied wurde bewilligt.

Der Landwirtschaftsminister von Hammerstein erkannte bei einem Besuche seiner schlesischen Landreise die besondere Nothlage der Landwirtschaft in den Disprovinzen. Der Antrag wurde der deutschen Landwirtschaft, speziell im Osten, die erhofften Vortheile schwerlich bringen. Das Sinken der Silberpreise sei eine ernste Gefahr; die Staatsregierung ermäge schon Mittel, dieser Gefahr zu begegnen. Der gängliche Umsturz des jetzigen Münzsystems würde die Betriebskosten der Wirtschaft steigern; es sei zweifelhaft, ob er denselben Vortheile bringen würde. Das nächste Ziel sei, mit einer Reihe einzelner Maßregeln eine Besserung für die Landwirtschaft herbeizuführen.

Ausland.

Belgien.

Aus Brüssel schreibt man dem „Berl. Tzbl.“: Der Beschuldigung des Pariser Heftblattes „Echo de Paris“ das die belgischen und deutschen Kreise Brüssels ins gesamt als Spione erklärt, wird die größte Entrüstung der hiesigen deutschen Kolonie, sowie der belgischen Regierungskreise entgegengebracht, zumal da das genannte Blatt für das Organ des französischen Kriegsministers gilt. Die deutsche Kolonie beabsichtigt, einen Kollektivschrift beim Reichskanzler zu thun und ihn zu ersuchen, er möge in Paris Beschwerde erheben. Da das Blatt gleichzeitig die belgische Polizei der Spionage auf Rechnung Deutschlands beschuldigt hat, so wird ein gleicher Schritt Belgiens erwartet. Dem „Echo de Paris“ soll die Postbeförderung entgegen werden.

„Mein,“ lautete die Antwort, „aber ich kann anderen das Kouvert zeigen und sie bitten, mir den Weg anzugeben.“

„Ganz recht,“ nickte Anton, und kurze Zeit darauf stand er vor Doktor Bachmann, der mit Tagesanbruch aufzustehen pflegte.

Man hatte Anton Roser am Abend zuvor vermisst und geglaubt, er sei davon-gelaufen, um dem Institutleben zu entgehen. Natürlich war Doktor Bachmann froh, als er sich wieder einfand, und es fiel der Verweis, der ihm nicht erspart blieb, nicht all zu hart aus.

Der Pfarrer, der die Knaben des Instituts jeden Monat einmal examinierte, klopfte ihm sogar freundlich auf die Schulter und sagte, er sei ein braver Mensch, der es in der Welt noch einmal zu etwas bringen werde.

4. Kapitel.

Edelwolf kam zu seinen Leuten zurück, ohne den geringsten Verdacht zu erregen, da Ziska noch schlief; und der kleine Bursche kroch behende unter einen Karren, der dicht vor einer Bank stand.

Unter dem Fuhrwerk, auf etwas Heu gebettet und mit einem zerlumpten, gelben Umschlagetuch zugebedt, schlief eine Frau. Das war Edelwolfs „Mutter“. Er kroch dicht zu ihr heran und sah ihr mit inniger Zärtlichkeit ins Gesicht, war sie doch die Einzige, die er auf der Welt liebte. Ihr Gesicht war tiefbraun. Einst war es wie

Spanien.

Im San Juan-Thal am Fuße der Sierra Guanajuato hat eine große Schlacht zwischen dreitausend Jünglingen unter Führung Maceos und zweitausendacht Hundert Spaniern stattgefunden, welche für letztere verhängnisvoll geworden ist. Die Rebellen hatten sich in den Winterthal gelegt und überfallen die bekränzte Spanier durch einen plötzlichen Massenangriff. Letzere wehrten sich verzweifelt, waren jedoch zum Rückzug gezwungen und verloren 300 Tode und Verwundete.

Amerika.

Auf der Linie der Pennsylvania-Eisenbahn lief ein Frachtzug aus seinem Geleise auf das des Expresszuges. Bei dem unmittelbar nachher erfolgten Zusammenstoß des Schnellzuges mit dem verunglückten Güterzug fiel die Lokomotive die Böschung hinab in den Kanal. Die Trümmer gerieten in Brand. Der Maschinenmeister und der Heizer wurden getödtet; neun Postbeamte, die in vier zertrümmerten Postwagen mit Sortiren beschäftigt waren, wurden schwer verletzt.

Mannigfaltiges.

Eine Rasenspitze verloren. Dieses Malheur passierte am Sonnabend Abend in Berlin dem 26jährigen Arbeiter D. Anders im Streite mit einem Arbeitsgenossen. Mit diesem, den er nur unter dem Spitznamen „Zigeuner-Ernst“ kennt, besuchte er nach Feierabend ein Schanklokal in der Admiralstraße. Die Zechgenossen gerieten schließlich in Streit und bald auch in Thätlichkeit. Nachdem der Wirth die beiden vor die Thür gesetzt hatte, spannte sich die Schlägerei auf der Straße fort und endete damit, daß „Zigeuner-Ernst“ dem Andern die Rasenspitze abbis, die nicht wiedergefunden wurde. Der Verletzte wurde auf die Sanitätswache gebracht und erhielt hier einen Notverband, den „Zigeuner-Ernst“ führte man auf die Wache.

Auch ein Eisenbahnunglück. In großen Schreden wurden kürzlich die Fahrgäste eines Personenzuges auf der Strecke Hainsberg-Rapsdorf dadurch veretzt, daß der Zug plötzlich auf freier Strecke zum Stehen gebracht wurde, nachdem die Lokomotive ihre schrillen, gelenden Notsignale hatte ertönen lassen. Ein Eisenbahnunglück vermuthend, steckten die Fahrgäste die Köpfe zu den Waggonfenstern hinaus, und da es jahren sie denn, daß einer der Schaffner — seine Fahrkarten-Lochzange unterwegs verloren habe. Sämmtliche Schaffner machten sich nunmehr auf den Weg und suchten die Bahnstrecke ein gutes Stück nach rückwärts zu ab, wo schließlich die Zange im Graze neben den Schienen aufgefunden wurde. Nachdem die Schaffner ihre Plätze wieder eingenommen hatten, konnte der Zug seine Fahrt fortsetzen. — Eine Fahrunterbrechung aus einem solchen Grunde dürfte die Eisenbahngeschichte bisher wohl kaum aufzuweisen haben.

Ueber eine furchtbare Explosion, die am 14. d. M. an Bord des chinesischen Transportschiffes „Kung Hai“ etwa 20 englische Meilen von Kinkau stattgefunden hat, berichtet ein Telegramm des Neuterischen Bureaus die folgenden Einzelheiten: Die Explosion erfolgte im Pulvermagazin und setzte sofort das ganze Schiff in Brand. Die Mannschaft arbeitete fieberhaft, um das Feuer zu ersticken, aber bei der großen Ausdehnung des Brandherdes nützte die Mühe sehr wenig. Nach Verlauf einer halben Stunde erfolgte eine zweite Explosion. Die Kessel flogen in kleine Stücken in die Luft und verwundeten Viele von der Mannschaft. Der Kapitän und der erste Offizier hatten schon bei der ersten Explosion heftige Brandwunden davongetragen

und wurden in ein Boot gebracht, das der Küste zufluchte. Die Soldaten stürzten sich in Todesangst in Masse auf das kleine Fahrzeug, so daß es kenterte und alle Insassen in den Wellen begrub. Der zweite Matrosen und zwei Ingenieure sowie ein Passagier wurden bei der ersten Explosion getödtet. Von den 700 Soldaten, die an Bord waren, fanden 500 ihren Tod in den Fluthen. Die Ueberlebenden, ein Ingenieur und 200 Soldaten, blieben 17 qualvolle Stunden auf dem Brod, bis es möglich war, sie in Booten zu bergen und ans Land zu bringen. 27 von ihnen sind schwer erkrankt, sie wurden in das Hospital in Kinkau aufgenommen.

Ein netter Miether. Eine interessante Belehrung wurde kürzlich einer Dame in Berlin zu Theil, die ein Haus am Maybach-Ufer besitzt. Als sie einen ihrer Miether, der seit fünf Monaten dort wohnt, ohne bisher Miethe bezahlt zu haben, aufsuchte, um ihn zu mahnen, fragte dieser ganz erkant: „Was? Miethe wollen Sie haben? Bei Ihnen wohne ich ja erst 5 Monate. Da fragen Sie mal meinen früheren Wirth, bei dem habe ich neun Monate gewohnt und keinen Pfennig bezahlt. Wenn Sie wegen Miethe drängen, dann beweisen Sie doch höchstens, daß Sie mit der Zeit gar nicht mitgegangen sind.“ — Sprach's und schlug seiner Hauswirthin die Thür vor der Nase zu. Ehe eine Exhilarations-Erkenntniß erwirkt ist, vergehen immerhin noch einige Wochen und Wohnungen giebt's heute so viel, daß jeden Augenblick eine neue zu bekommen ist.

Ein sonderbarer Fall von Rechtsprechung wird gemeldet: Ein Privatförster sollte sich gegen das Gesetz vom 26. Februar 1870, betreffend die Schonzeit des Wildes, dadurch vergangen haben, daß er einen Kibbock zur Schonzeit schoß, der sich in einer Falle gefangen, erheblich verletzt und ein Bein gebrochen hatte. Die Strafkammer sprach den Förster frei, da er den Kibbock offenbar nur einen Fangschuß gegeben habe, um ihn von seinen Qualen zu erlösen. Gegen diese Entscheidung hatte die Staatsanwaltschaft erfolgreich Revision eingeleitet. Das Berliner Kammergericht erklärte am 17. Oktober die Revision für begründet und führte aus, daß auch die Tödtung des Wildes aus Mitleid zur Schonzeit strafbar sei. Dazu bemerkt die „Tägl. Rundschau“: „Es ist immer die alte Geschichte. Wenn ein Gerichtshof wirklich einmal bemüht ist, das geschriebene Recht mit dem natürlichen Rechtsgefühl in Einklang zu bringen, so ist jedesmal der Staatsanwalt bei der Hand, um durch eine Revision dem besten Formalismus wieder auf die Beine zu helfen, leider gewöhnlich mit Erfolg.“

Nachdem sie 300 000 Mk. im Spiel verloren, hat sich in Monte Carlo die belgische Gräfin Zombes gemeinsam mit ihrer 16jährigen Tochter vergiftet. Die Gräfin hatte sich nur eine Woche in Monte Carlo aufgehalten und in dieser Zeit den enormen Spielverlust erlitten.

Waldbände in Amerika Ein Sturm, welcher seit Sonnabend über den Staat Minnesota, die Dakotaterritorien und Manitoba hinlegte, fachte kohlenbe Waldbände wieder an. Diese verheerten meilenweite Strecken in verschiedenen Theilen jener Gegenden. Hunderte von Farmen sind verwüthet. Man schätzt, daß eine Viertel Million Buschel Getreide und Millionen Tonnen Heu vom Feuer verzehrt sind. Sieben Personen verbrannten, etwa 20 sind schwer verletzt.

Eine überraschende Entdeckung wurde bei der Prüfung des Nachlasses einer in Wormstedt bei Apolda verstorbenen Frau gemacht, die bis zu ihrem Tode in den bestbeideuten Verhältnissen gelebt hatte und als mittellos galt. Man fand in ihrer Hinterlassenschaft 133 000 Mk. in Werthpapieren. Auch die vorhandenen Verwandten, denen

das Geld zufallen wird, haben davon keine Kenntniss gehabt.

Ein fingen der Sperling. Wie aus Greiz berichtet wird, wurde in der jüngsten Sitzung des dortigen „Vereins der Naturfreunde“ die Mittheilung gemacht, daß der Kriegsveteran Pfeiffer in Greiz einem ungefahr seit einem Jahre in Gefangenschaft gehaltenen Sperling das Singen beigebracht habe, wozu ihm eine stüher durch die Zeitungen gegangene Notiz, daß der Hausperling von Natur aus alle physischen Vorbereitungen zum „Kunstgesang“ ebenso wie die anderen Singvögel besitze, die Anregung gegeben habe. — Welch freundliche Ausichten eröffnen sich da für alle Vogelliebhaber!

Werkwürdiger Zusammenstoß. Man schreibt aus London: Als die holzbeladene Brigantine „Danda Jeler“ am 24. August ungefahr zwölf Tage von Sydney entfernt war, sah ihre Deckwache plötzlich zwei Wale — jeder ungefahr 60 Fuß lang — mit großer Schnelligkeit auf das Schiff zueilten. Der erste tauchte kurz vor dem Schiff unter und passirte es unter dem Kiel; der zweite dagegen rannte es mit voller Wucht mittschiffs an. Das Schiff erzitterte gewaltig, und es zeigte sich schnell, daß es schwer beschädigt war. Es hatte an der Stelle, wo der Kopf des Wales gegen die Planken gestoßen war, einen langen Riß, durch den Wasser mit Wucht einbrang. Die Mannschaft mußte, um das Sinken des Schiffes zu verhindern, die Ladung über Bord werfen. Von dem Fisch sah man nach dem Zusammenstoß nichts mehr; er war aber schwer verwundet, denn das Wasser färbte sich rings um das Schiff roth.

Ein Prozeß um einen Hafen, der seit nahezu zwei Jahren schwebt und bis jetzt etwa 1000 Mk. an Kosten verursacht hat, beschäftigte jüngst das Kammergericht. Der Prozeß, bei dem ein Jagdberechtigter auf fremdem Revier einen Hasen erlegt haben soll, wurde zuerst beim Amtsgericht zu Angermünde anhängig gemacht. Lokaltermine wurden abgehalten, und nach genau angefertigten Kartenstücken über das Gelände, in welchem der heukamstrittene Meister Lampe geschossen sein sollte, fand dann die weitere Verhandlung vor dem Landgericht zu Prenzlau statt und schließlich wurde das Kammergericht in Berlin angerufen. Neben diesem Prozeß ist nun schon eine mit demselben verbundene Beleidigungsklage zur Aburtheilung gelangt und fast hat es den Anschein, als wenn die Akten in der Angelegenheit noch nicht geschlossen sind.

Verantwortlich für die Redaktion,
Druck und Verlag:
Ernst Ziese in Ahrensburg.

Medizinal-Weine:
als:
Zofayer, Portwein, Malaga, Cherry
u. s. w.,
streng den Bestimmungen des Nahrungsmittelgesetzes entsprechend.
Apothekc Ahrensburg.

Unübertroffen in Reinheit u. Milde u. seit elf Jahren bewährt. **Holländ. Tabak 10** Pfund lose i. Beutel sco. 8 Mk. nur bei **B. Becker**, in **Seesen a. Harz.**

Nachtrag.

* **Ahrensburg,** 28. Oktober. Das hier an der Marktstraße Nr. 8 belegene Gewese des Herrn S. Lange, worin Gastwirthschaft und Krämerei betrieben wird, wurde heute durch Vermittelung des Herrn S. Reemöller hiersebst für 36000 Mk. an Herrn Stoltenberg-Mollhagen verkauft.

Milch und Blut und das noch immer goldschimmernde Haar dick und voll; jetzt war es dünn von mangelnder Pflege. Die Frau mochte ungefahr fünfundsreisig Jahre zählen und die Contouren ihres Gesichts waren geradezu tadellos.

„Mutter,“ rief Edelwolf weich, Mutter!“
Bei dem Klang seiner Stimme öffnete die Gerusene die großen hellblauen Augen. Es lag ein schmerzlicher Ausdruck in denselben, Stolz und gleichzeitig Müdigkeit, doch sie lächelte, als sie den Knaben erblickte und richtete sich halb auf.

„Mutter!“ sprach er noch einmal, „wir müssen aufbrechen. Der Becher ist zurückgegeben, und es kann möglich sein, daß man uns die Polizei nachschickt.“

„Aufbrechen!“ wiederholte die Frau; „niemals Ruhe, niemals Raft! Mügen sie gehen, ich bleibe. Laß mich in Frieden schlafen.“

„Aber Mutter,“ entgegnete Edelwolf, „sie werden Dir den Wagen nehmen und das Heu und Alles. Wo willst Du dann liegen?“

„Wo es ist, — gleichviel,“ lautete die Antwort. „Ich sage Dir, Kind, ich bin krank, — sehr krank;“ und sie legte die Hand an die Brust und hustete höhl. „Ich kann mich nicht rühren, Wolf, mein armes Kind, — ich sterbe. Wer wird es gut mit Dir meinen, wenn ich nicht mehr bin?“

Des Knaben Augen füllten sich mit Thränen, während er die Hand der Kranken ergriff und an das Herz preßte.

„Kind,“ hob sie nach einer Weile wieder an, indem sie sich ein wenig aufrichtete und mit ungewöhnlicher Energie sprach, „an Deine Geburt knüpft sich ein Geheimniß, und ich habe Unrecht an Dir gehandelt, — so furchtbar unrecht; und nun kann ich das Geschehene nicht wieder gut machen, denn hier ist Alles so verworren,“ dabei strich sie sich mit der Hand über die Stirn. „Du könntest reich sein — soviel weiß ich mich zu erinnern — und in einem schönen Hause wohnen und Dienerschaft haben und Freunde und Geld. Du warst für unser Leben nicht geboren; aber er zwang mich dazu.“

Bei den letzten Worten zuckte es wie wahnsinnige Wuth über ihr Gesicht.
„Wer Mutter?“ flüsterte der Knabe.
„Sage es mir, damit ich ihn fluche! War es mein Vater?“

„Dein Vater?“ wiederholte sie — „Dein Vater, Kind? Er wird mich doch nicht zur Rechenschaft ziehen! D, ich könnte seinen Blicken nicht begegnen!“ sagte sie hinzu und sank in sich zusammen und barg das Gesicht in dem verwiterten Umschlagetuch, mit dem sie zugebedt war.

„Nenne mir seinen Namen, Mutter,“ bat der Kleine. Sie sah wild um sich, als ob sie ihn nicht gehört hatte, und eindringlicher sagte er noch einmal: „Nenne mir seinen Namen.“

Sie flüsterte ein paar unverständliche Worte: Das Delirium steigerte sich mit jeder Minute.

„Ach, Mutter, Mutter!“ rief der Knabe, erschrocken über die plötzliche Veränderung, die ihre bleichen Züge zeigten; „ach Mutter, sprich nicht so! Kennst Du mich nicht?“

Sie hob die Hand als ob sie ihn lieblosfen wollte.

„Großmutter,“ rief Edelwolf und lief zu ihr, „Großmutter komm zur Mutter, sie ist sehr krank!“

Die aber hatte weder Zeit noch ein Herz für die Sterbende. Sie deutete auf die Branntweinflasche, ihren Trost in allen Nöthen und ließ ihn diese die Mutter bringen; doch er schüttelte den Kopf und kniete wieder an dem Lager der Kranken nieder. —

Ringsum waren alle mit den Vorbereitungen zum Ausbruch beschäftigt. Einige der jüngeren Zigeunerinnen traten zu der Sterbenden heran, doch ihre Worte klangen hart und unfreundlich, war sie doch nicht von ihrem Stamm und deshalb nie beliebt bei ihnen gewesen.

„Steh auf, Du faules Ding, es ist ja alles Verstellung,“ rief die eine. „Ich brauche den Rock, den Du als Kopfschiff hast, und das Heu muß aufgepackt werden. Hier kommt Ziska den Wagen zu holen.“

(Fortsetzung folgt).

ber unger schwer ab sie erst blang Aus-erant-lagen Jahre lung e Bes-ischen a ver- dem chsten n er- i des Kaiser-erung Wlos wird, e ein- der die e von Laufe ndels-utlich- Bür- autet, mber, sie- fern- sischen e Ge- esse, jenem tom- varine b des h von dem ehung chung vorzu- je er- mel- ördern dem g-öhen Ver- als mnten unge- Par- erklärt sollen seinde enig, eine kann e für n die g ge- und seine ganze glich- um- inner- über- als n nie bin- und n. efer, vor Die erte jnell ton, hatte chr- sen, wof- vere. hts- B., ert.

Anzeigen.

Verlobte Emma Müggenburg Otto Harder Ahrensfelde Barsbüttel z. Z. Barsbüttel.

Dankagung.

Allen denen, die bei dem jähren Verlust und bei der Bestattung unserer lieben Entschlafenen uns ihre Theilnahme bewiesen haben, insbesondere auch den Herren Trägern und für die Kranzspende, sprechen wir hierdurch unsern tiefgefühlten Dank aus. Ahrensburg, 28. Oktober 1895. Familie Köpke.

Todes-Anzeige.

Nach kurzen, schweren Leiden entschlief gestern Abend 10 1/2 Uhr unser lieber Sohn Hermann im Alter von 5 Jahren 3 Monaten. Schmerzlich vermisst von den tiefbetrübten Eltern u. Geschwistern. Ahrensfelde, 27. Oktbr. 1895. C. Westphal u. Frau Die Beerdigung findet am Dienstag, den 29. d. Mts., Nachm. 2 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Bekanntmachung.

Den Landwirthen des Kreises wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß das königliche Proviandamt in Wandsbek vom 15. Oktober ab Haser, Heu und Stroh, selbst in kleinsten Posten kauft. Jeder einzelnen Zufuhr muß jedoch wegen Beschränktheit der Lagerräume eine Anfrage vorhergehen. Angebote und Anfragen sind mündlich oder schriftlich an das königliche Proviandamt in Wandsbek bis Ende Oktober ds. Js. Königstraße 42 und vom 1. November ds. Js. ab Königstraße Nr. 63, 1. Etage, zu richten und werden in jedem Falle sofort beantwortet. Zur Entlieferung des verkauften Hasers können den Produzenten Sätze leihweise verabfolgt werden, wenn sie sich verpflichten, für Verluste und Beschädigungen aufzukommen. Bei Entlieferung der Naturalien mit der Bahn wird für die Abfuhr von der Bahn nach dem Magazin Sorge getragen. Wandsbek, den 12. Oktober 1895. Der königliche Landrath von Bonin.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht. Ahrensburg, den 21. Oktober 1895. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Feine Galanterie und Fantasie-Artikel in Plüsch, Leder, Leinen, zur Stickerei eingerichtet sowie Monogramm-Schablonen empfiehlt Ahrensburg. H. Bosch.

Dr. med. Hope homöopathischer Arzt Köln a. Rhein, Sachsenring 66.

Zwangs-Versteigerung.

Auf Antrag des Verwalters im Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Guido Schmidt zu Ahrensburg soll das zur Konkursmasse gehörige, im Grundbuche von Ahrensburg, Band I Blatt 32 auf den Namen des Robert Guido Schmidt in Ahrensburg eingetragene, daselbst belegene Grundstück

am 16. Dezembr. 1895, Nachmittags 3 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 588 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Vormittags von 9 bis 11 Uhr, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Forderungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der Konkursverwalter widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten. Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 20. Dezember 1895, Vormittags 10 Uhr an Gerichtsstelle verkündet werden. Ahrensburg, den 23. Oktober 1895. Königl. Amtsgericht.

Herzlicher Dank. Meine Kinder, Hugo und Franziska, litten jahrelang an schwerer Augen-Entzündung; trotz aller ärzlicher Hilfe und Medicamente trat keine Besserung ein, erst als ich mich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf, Königsallee 6 wandte, hatte ich die große Freude, meine Kinder binnen 6 Wochen gesund zu sehen; hierfür Herrn Dr. med. Volbeding meinen innigsten Dank. Dinslaken, Duisburgerstraße 23. Frau Wilh. Welters.

Zur Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse, sowie zum Reinigen u. Plombiren bin ich jeden Mittwoch von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei Herrn Kröger, Lindenhof in Ahrensburg und Nachmittags von 2 1/2 Uhr bis 7 Uhr bei Kaufmann Lüttgens in Bargtheide zu sprechen. F. Schacht, Zahntechniker, Meinfeld.

Bu vermietthen sofort oder zum 1. Mai in der Nähe des Bahnhofes zwei größere Wohnungen. Näheres bei H. Wulf & Co., Ahrensburg, Hagener Allee.

Krieg und Sieg 1870/71. Ein Gedenkbuch, herausgegeben von Dr. J. von Pflugk-Harttung, Königl. Archivar am Geh. Staatsarchive in Berlin, unter Mitwirkung vieler höherer Offiziere. Ein Quartband von fast 700 Seiten stark, mit mehr als 600 Illustrationen, Karten etc. elegant gebunden, nur 6 Mark. Borrätig in E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Friedrichsruher Thonwerk bei Reinbeck empfiehlt Deutsche Hohlstrangfalzziegel, D. R.-P. 45165, für landwirthschaftliche Gebäude, beste, weiterbeständige Dachbedeckung, weil der Ziegel durch seine Canäle Füllerschichten bildet und das Verderben des unter dem Dach lagernden Getreides verhindert, somit einzigen Ersatz für das Strohdach bietet. Dazu werden passende Glasfalzziegel sowie Fensterrahmen mit Falzen, welche bequemstes und schnellstes Verlegen des Falzziegels dases ermöglichen, geliefert. Falzziegelproben gratis ab Werk. Vertreter: P. Wagner, Hamburg.

Heinrich Westphal, Schuhmachermeister, Ahrensburg, Manhagener Allee. Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigtem Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug halte bestens empfohlen. für die Winter-Saison halte ich eine besonders große Auswahl in warmen wollenen Schuhen und Pantoffeln zu billigen Preisen vorrätig. Anfertigung nach Maas. Reparaturen schnell u. billig.

Stollwerck's Herz Cacao Ueberall käuflich! Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig.

J. Fr. Wolf, Töpfermeister, Ahrensburg, empfiehlt sich zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur von englischen Herden u. Ofen in allen Farben und Konstruktionen.

Zahn-Arzt Schmidt Oldesloe hat jeden Donnerstag morgens von 8-12 Uhr Sprechstunden in Ahrensburg im Gasthaus des Fräulein Wall. Wandsbeker Stadt-Theater. Dienstag, den 29. Oktober 1895: 2. Abonnementsvorstellung der Mitglieder des Lübecker Stadttheaters. Direction: Fr. Erdmann-Jesnitz. Zwischenaktsmusik von der Capelle des Hannov. Husar. Reg. Nr. 15, Dirigent: Stabstrompeter P. Sippel. Neu einstudirt: Goldfische. Lustspiel in 4 Akten von Franz von Schönthan und Gustav Radelburg. Anfang der Vorstellung präcise 7 Uhr. Programme a 10 s sind an der Cass zu haben. Preise der Plätze: Cassenpreise: Fremdenloge 3 M., 1. Rang (Loge, Parquet, Balkon) 2 M., Seitenbalkon 1 M. 50 s., 2. Rang 1 M., 3. Platz 50 s., Schülerbillets 1 M. Abonnementspreise für 24 Vorstellungen: Für einen Platz im 1. Rang (Loge, Parquet, Balkon) 30 M., Seitenbalkon 24 M., 2. Rang 18 M., Duzenbillets zum 1. Rang 18 M., zum 2. Rang 10 M.

In Vorbereitung: Fräulein Doctor. Futtermittelmarkt. Original-Bericht von G. & D. Lüders, Hamburg. Der eingetretene Rückgang der Futtermittelpreise ermöglichte in den letzten 8 Tagen größere Verschiffungen nach dem Inlande; wodurch die Lagerbestände sich sehr verkleinerten bei langsam anziehenden Preisen. Weizenmehl M. 1,75 bis M. 5,10 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Weizenmehl M. 2,25 bis M. 5,10 pr. 50 Ko. ab Amsterdam und Antwerpen. Weizenmehl M. 2,25 bis M. 5,45 pr. 50 Ko. ab Magdeburg. Weizenmehl M. 2,20 bis M. 5,00 pr. 50 Ko. ab London und Liverpool. Getrocknete Getreideschlempe M. 4,70 bis M. 5,25 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Getrocknete Getreideschlempe M. — bis M. — pr. 50 Ko. ab Magdeburg. Getrocknete Viertreber M. 3,35 bis M. 3,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Erdnussmehl und Erdnussmehl M. 5,25 bis M. 5,75 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Baumwollsaatmehl und Baumwollsaatmehl M. 4,75 bis M. 5,35 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Cocosnussmehl und Cocosnussmehl M. 4,90 bis M. 5,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Palmfettmehl M. 3,50 bis M. 3,75 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Rapsmehl M. 4,50 bis M. 5,00 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Mais, verzollt, M. 4,50 bis M. 5,80 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Weizenkleie M. 3,30 bis M. 3,60 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Roggenkleie M. 3,40 bis M. 3,70 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Hamburg, den 23. Oktober 1895. G. & D. Lüders.

Wochen-Bericht. Hamburg, 22. Oktober. Notizung der zur Preisbestimmung gewählten Kommission vereinigter Butter-Kaufleute der Hamburger Börse. Hof- und Meierei-Butter. Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pf. Tara. Wöchentlich frische Lieferungen. 1. Qualitäten M. 120-122 2. Qualitäten M. 115-118 Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger Usance. fehlerhafte Hof-Schleswig. und Holf. Bauer. M. 100-110 80-85 Galizische und ähnliche " 80-85 Finnländische " 90-95 Amerikanische " 56-80

Kälbermarkt. Hamburg, den 22. Oktober 1895. Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Viehhof „Sternschanze“ an der Lagerstraße waren angetrieben 1064 Stück. Es wurden gezahlt pro 100 Pfund Schlachtgewicht: Für 1. Qualität 79-85 M. ausnahmsweise bis 100 " 2. Qualität 74-77 " 3. Qualität 64-70 " geringste Sorte 48-56 " Der Handel war lebhaft. Unterverkauft blieben 30 Stück.

Viehmärkte. Flensburg, 22. Oktober. Für Fettvieh wurde 270-390 M. bezahlt, Magervieh 150 bis 210 M., Ferkel kosteten 8-16 M., Lämmer 18-29 M., Schafe 30-40 M. Hufum, 23. Oktober. Dem Fettviehmarkt waren reichlich 4800 Stück Hornvieh zugeführt, und bezahlt wurde für 1. Qualität 57 M., und mehr, 2. 52-55 M., 3. 42-45 M. pr. 100 Pf. Schlachtgewicht. Vom Süden waren viele Käufer am Platz, der Handel war aber fast es blieb ein wesentlicher Ueberschuss. Der Schaafhandel verlief langsam bei gedrücktten Preisen, fette Schafe und Hammel wurden mit 52-57 Pf. per Pf. Schlachtgewicht, nach Lebendgewicht mit 27-29 Pf. bezahlt.